

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Er erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 13. Februar 1980

Nr. 31 (3 660)

Preis 2 Kopeken

Jede Stunde vollständig nutzen

Der Rayon Timirjazew ist einer der wichtigsten Getreideproduzenten im Gebiet. Die Hälfte seiner Agrarbetriebe liefern im vorigen Jahr je eine und mehr Tonnen Ernte...

Viktor Ott, die Brüder Robert und Otto Bastian und Jakob Wechsel. Sie erfüllen ihr Soll in der Regel zu 150-160 Prozent...

Große Beachtung wird heute in den Sowchosen des Rayons der exakten Verwirklichung des gesamten Komplexes von agrotechnischen Maßnahmen geschenkt...

Wir besuchten den führenden Sowchose „Rasswetl“. Die örtlichen Mechanisatoren bereiten sich darauf vor, den 110. Geburtstag W. I. Lenins würdig zu begehen...

Die Mechanisatoren des Sowchose „Ulanowski“ haben den Auftrag der Ackerbauern des Gebiets Pawlodar an alle Getreidebauern Kasachstans beherzigt...

Die Werktätigen des Sowchose denken stets daran, daß die Ähren sozusagen im Winter reifen, sie bereiten den Samen auf, um ihn auf den 1. und 2. Saatgutstandard zu bringen...

Die Trupps der Bodenfruchtbarkeit führen den Feldern organisierte Düngemittel zu. Auf die Felder sind schon nahezu 31 000 Tonnen Stalldung befördert...

Das Getreidefeld liegt in Schnee gehüllt. Der Boden ruft aus und sammelt neue Kräfte. Doch die Ackerbauern haben keine Ruhe. In diesen Tagen leben sie nur einem Ziel — alles darzusetzen, um der Heimat im abschließenden Planjahr mit einer reichen Ernte aufzuwarten.

Angespannte Arbeitsatmosphäre herrscht heute in vielen Sowchosen und Kolchose des Gebiets. Im Sowchose „Tokuschinski“ dem Leninorden-Träger, verläuft der Wettbewerb unter dem Motto „Jeden Wintertag — für die Ernte nutzen“...

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Nordkasachstan

Dünger — aufs Feld

Jede Dezentonne Dünger, die dem Boden zugeführt wird, sichert einen größeren Hektarertrag. Die Werktätigen des Sowchose „Sarybulakski“, Rayon Kordai, wissen das gut...

Im Sowchose sind auch die natürlichen Dinge nicht vergessen. Die Leiter der Arbeitsgruppen für Zuckerrübenbau Alexander Gehrich und Ewald Marti führten 350-400 Dezentonnen Stalldung je Hektar zu...

Adam WOTSCHEL, Gebiet Dshambul

Wettbewerbsmotto: Tempo und Qualität!



Ludmila Gurina-Nadan genießt im Kollektiv der Montageabteilung des Gerätewerks von Ost-Kamenogorsk verdiente Autorität. Als Montage-schlosserin 3. Qualifikationsstufe zählt sie zu den 20 Schrittmachern des Werks...

Im Produktionsaufgebot

Gute Früchte zeitigt der Wettbewerb in der Pawlodar Gebietsverwaltung für Güterverkehr unter der Devise „Die Auflagen des Fünfjahresplans zum 110. Geburtstag W. I. Lenins erfüllen“...

Die besten Erfolge im sozialistischen Wettbewerb erzielen die Kollektive der Pawlodar Autokolonne Nr. 2665, Trägerin des Ordens „Ehrenzeichen“...

Michail STESCHENKO, Gebiet Pawlodar

Die diesjährige Wahlkampagne hat ihre Besonderheiten, ihre Wesenszüge. Das zehnte Jahrgangsjahr nähert sich seinem Abschluss...

Die Werktätigen der Kasachischen SSR billigen herzlich die Innen- und Außenpolitik der Partei, die Tätigkeit des Zentralkomitees der KPdSU...

Die Besondere der jetzigen sozialistischen Moral, des Patriotismus und proletarischen Internationalismus...

Die wichtigsten Errungenschaften der Sowjetgesellschaft, führte der Redner weiter aus, besteht darin, daß bei uns eine neue, sozialistische Arbeiterklasse entstanden ist...

Unsere Zukunftspläne beruhen auf einer sicheren ökonomischen Grundlage. Wir haben uns bereits an die gigantischen Ausmaße unserer Errungenschaften gewöhnt...

Brigade übernommen und erzielte eine Steigerung der Milchträge und der Gewichtszunahmen der Jungrinder...

S. A. Jessenholowa vereint ihre Arbeit erfolgreich mit dem Studium an dem Zelinograd Zooveterinärtechnikum und übermitteln ihre Erfahrungen jungen Viehzüchtern...

S. A. Jessenholowa dankte den Wählern für das ihr erwiesene hohe Vertrauen. (KasTAG)

Initiative gewinnt Nachfolger

Umlängft fand in Kirovograd eine Beratung der Landmaschinenbauer statt. Ein großes Interesse rief bei ihren Teilnehmern der Bericht Iwan Tschistikins, des Abteilungsleiters...

Die Transportabteilung Nr. 13 wird von Valeri Schilykow geleitet. Dieser Tag trafen wir uns mit dem Abteilungsleiter, und ich bat ihn, über seine Erfahrungen in der Arbeit mit der schon einige Jahre im sozialistischen Wettbewerb unter den ähnlichen Abteilungen der Branche den Siegerplatz erringt...

Der Transportabschnitt arbeitet mit Zeitvorsprung. Führend sind hier die Mustafin-Leute. Zu Ehren der Wahlen in den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR...

Unter diesem Aufruf stehen auch die Unterschriften der Brigadenjeleni Konzowa, der Drehlerin Galina Martynenko und der Bohrerin Vera Kukawina...

Alfred FUNK, Korrespondent der „Freundschaft“ Zelinograd

24. Februar Tag der Wahlen mit J. W. Andropow

Im großen historischen Ringen und Ausschließen, in höchst schweren Prüfungen entstand und verstärkte das unerschütterliche Vertrauen der Sowjetmenschen zur Partei Lenins...

Am 11. Februar fand in Gorki ein Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Komitees für Staatssicherheit der UdSSR Juri Wladimirowitsch Andropow statt...

Große Einheit von Partei und Volk

KARKARALINSK. (Gebiet Karganda). Im Sowchose „Perwomatski“ fand ein Treffen der Wähler des Wahlkreises Nr. 208 Karkaralinsk mit Schenit Tausupbekowitsch Shangosin, Deputiertenkandidat zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR...

Die Werktätigen des Gebiets im sozialistischen Wettbewerb erzielen, berichteten der Dreher G. J. Beljakow aus dem Fernsehergüterwerk „W. I. Lenin“...

Die Wähler des Wahlkreises Nr. 454 mit dem Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR, Melkerin im Kirovgrad Sowchose Sagila Abdrachmanowa Jessenholowa statt...

Beratung im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

Im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans fand eine Beratung der Leiter von Ministerien und Ämtern der Republik statt, auf welcher der Verlauf der Vorbereitung der Wahlen zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR...

Wahlkampagne besteht darin, daß sie zum erstenmal auf der Grundlage der neuen Verfassung der Kasachischen SSR und der Gesetze über die Wahlen zum höchsten Staatsmachtorgan der Republik...

Die Wähler der Wahlen zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR und zu den örtlichen Sowjets lokalisiert, in der Durchführung organisatorischer Maßnahmen...

Die Wähler der Wahlen zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR und zu den örtlichen Sowjets lokalisiert, in der Durchführung organisatorischer Maßnahmen...

Die Wähler der Wahlen zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR und zu den örtlichen Sowjets lokalisiert, in der Durchführung organisatorischer Maßnahmen...

Die Wähler der Wahlen zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR und zu den örtlichen Sowjets lokalisiert, in der Durchführung organisatorischer Maßnahmen...

Internationales Panorama

Delhi: Provokationen von pakistanischem Territorium aus

Teheran: Zum ersten Jahrestag

New York: Weiterer Willkürakt

Pakistan verwandelt sich immer mehr in den Stützpunkt der Interventionen gegen Afghanistan. Die pakistanischen Streitkräfte werden mit Wissen der Regierung weiterhin Soldaten in Afghanistan eingeschleust...

Ajatollah Chomeini hat anlässlich des ersten Jahrestags der iranischen Revolution an das Volk eine Botschaft gerichtet, die auf einer Massenkundgebung in Teheran gelesen wurde...

Einen neuen Akt der Gesetzlosigkeit und Willkür haben die USA-Behörden gegenüber einem sowjetischen Passagierflugzeug auf dem internationalen Kennedy-Flughafen von New York verübt...

Dein Standpunkt im Leben

24. Februar Tag der Wahlen

Treffen der Wähler mit J. W. Andropow



Das Aufklärungslokal des Trasts „Koktschewskij 17“ ist für die Wahlkampagne gut vorbereitet. Hier wird den jungen Wählern die zum erstmaligen stimmen werden, besondere Beachtung geschenkt. In der Bild: Leiter des Aufklärungslokals Alexander Kolikow und Sekretär der Bezirkskommission Anna Jakowewa mit den Agitatoren Anna Jusus, Jelena Malinina, Nina Burjomisirekna und Galina Kozjakowa. Foto: Viktor Krieger

(Schluß, Anfang S. 1)
türlich. Die ganze Welt sieht, daß sich unser Land konsequent und dynamisch entwickelt. Das sieht man besonders klar angesichts der ökonomischen Erleichterungen und der Misstände, die die kapitalistischen Länder durchmachen. Im Jahre 1979 ist die Industrieproduktion der UdSSR gegenüber dem Jahr 1970 auf das 1,7fache angestiegen, während in den USA und anderen entwickelten kapitalistischen Ländern — nur auf das 1,4fache. Im ganzen haben die Länder des Rates für Ökonomie Wirtschaftshilfe in der verflochtenen Jahrzehnte ihre Industrieproduktion 1,5mal schneller entwickelt als die Länder der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft.

antwortung herabgel. Wir werden auf keine Provokationen übersehe eingehen. Wie auch früher treten wir für die Entspannung ein. Für uns bedeutet Entspannung vor allem Überwindung des Mißtrauens und der Feindseligkeit aus der Zeit des kalten Krieges, die Regelung von Meinungsverschiedenheiten und Streitigkeiten nicht durch Gewalt und bewaffnete Auseinandersetzungen, sondern auf friedlichem Wege, am Verhandlungstisch.
Alle unsere Erfolge im kommunistischen Aufbau, im Kampf gegen die aggressiven Vorstöße des Imperialismus, für Frieden und sozialen Fortschritt, betonte J. W. Andropow, sind untrennbar mit der leitenden Tätigkeit der Leninischen Partei verbunden. Die Rolle als Leiter der werktätigen Massen erfüllte und erfüllt die Partei erfolgreich dank ihrer unerschütterlichen Treue zur Lehre und Sache ihres großen Führers und Führers — Wladimir Iljitsch Lenin, dessen 110. Geburtstag das Sowjetvolk großzügig begehen wird.
Die Partei schreitet zu den Wahlen mit einem Programm, in dem die vitalen Interessen der Werktätigen ihren Niederschlag finden. Das ist ein Programm der weiteren Entwicklung der sowjetischen Ökonomie und Hebung des Wohlstandes der Sowjetmenschen. Das ist ein Programm der hohen Gewährleistung der Sicherheit unserer Heimat. Das ist das Programm des Kampfes für Frieden und internationale Zusammenarbeit. Gerade, weil alle Leitätze dieses Programms das Sinnen und Streben der Sowjetmenschen zum Ausdruck bringen, billigen sie restlos und unterstützen einmütig die Generallinie der KPdSU, ihre Innen- und Außenpolitik. (TASS)

Der Dorfsowjet „Tschernogomki“ der auf dem Territorium des Sowchos „Schoptykuli“ Rayon Semosornoje liegt, bereitet sich eifrig auf die bevorstehenden Wahlen vor. Für die Aufklärungsarbeit unter den Wählern sind aus den besten Parteikomsomol- und Gewerkschaftsaktivisten ein Agitationskollektiv mit der Vorsitzenden des Dorfsowjets, Kommunistin Rosa Leisler an der Spitze, gebildet.
Beachtenswert ist, daß die heranwachsenden Wahlen in das Jahr

des 60. Gründungstages der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans fallen. In alle Anstrengungen der Bürger der Republik auf die erfolgreiche Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen zu Ehren die sich denkwürdigen Daten gerichtet sind.
Zur Zeit haben die Agitatoren die Wahllokale mit Anschauungsmitteln ausgestattet und gemütlich

Durch Jugendeifer

Mit 18 Jahren kam Maria Root in die Produktionsvereinigung „Aralybrom“. Mit ihrer ganzen Jugendenergie machte sie sich an die Arbeit. Sehr bald eignete sie sich die notwendigen Fertigkeiten an, die bei der Fischverarbeitung erforderlich sind. Ihre Kolleginnen halfen Maria mit Rat und Tat und freuten sich über das fleißige Mädchen.
Jetzt gilt Maria Root mit Recht als Veteranin der Vereinigung. In den verflochten Jahren hatte sie im Fernstudium die Fachschule für Fischereindustrialie in Gurjew

absolviert. Im Vorjahr wurde ihr die Leitung des Gefrierabschnitts übertragen. Hier sind sechzig Personen beschäftigt. Maria versteht es, mit allen diesen Menschen gut umzugehen, sie zu elanvoller Arbeit anspornen. Das Kollektiv des Gefrierabschnitts ist eines der führenden in der Vereinigung. Die Belegschaft des Abschnitts hatte Maria Root einmütig als Deputiertenkandidatin für den Dorfsowjet der Volksdeputierten Aralisk vorgeschlagen.
Gebiet Kysyl-Orda

Sein Parteiauftrag

Schon mehrere Jahre arbeitet K. Klaus als Fahrer im Kolchos „Put k Kommunismu“, Rayon Borodulicha. Man kennt ihn hier als aktiven Agitator, öfters führt er mit Mechanisatoren und Tierärzten politische Ausreden durch. K. Klaus verbreitet unter den Kolchosbauern reiche Erfahrungen der Schrittmacher der landwirtschaftlichen Produktion, hilft ihnen bei der Suche nach neuen Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, erläutert ihnen die Materialien des Novemberplenums (1979) des ZK der KPdSU. Er ist über die Innen- und Außenpolitik unserer Partei und Regierung stets gut informiert.
An diesen Tagen trifft der Kommunist K. Klaus mit den Wählern oft zusammen. Die Tätigkeit als Agitator ist sein Parteiauftrag, den die Parteiorganisation ihm als jungem Kommunisten erteilt hat.
Seinen Parteiauftrag nimmt K. Klaus ernst und gibt sich Mühe, ihn gewissenhaft zu erfüllen. Während der Vorbereitung der politischen Gespräche benutzt er originale und Zentralzeitungen. Der Kommunist K. Klaus genießt bei seinen Landsleuten große Achtung auch noch darum, weil er ein Vorbild im hingebungsvollen Verhalten zur Arbeit, zur Erfüllung seiner Pflichten ist.
Gebiet Semipalatsk

Die Brigade schreitet vorwärts

„Wir sind Montagerbeiter!“ sagen stolz die Mitglieder der Brigade Alexander Urbach aus der Verwaltung „Kasprotechnostash“ von Ulba. Seine Erfolge hat dieses einige Kollektiv an den größten Neubauten der Republik erzielt. Allein in den Jahren des 10. Fünfjahresplans hat sich die Brigade am Bau der Fawolador Erdölraffinerie, des Karagander Hüttenwerks, des Seidenkombinats von Us-Kamensk und des Werks „Wostokmaschawod“ beteiligt.
Im abschließenden Planjahr ist die Brigade fest entschlossen, hohe Zielmarken zu erreichen. Ihre Verpflichtungen lauten: Das Fünfjahresprogramm zum 10. Geburtstag der Sowjetunion zu bewältigen, 5,5 Tonnenn Metall zu sparen und dank der richtigen Organisation der Arbeitsplätze keine einzige Verletzung der Vorschriften der Arbeitssicherheit zuzulassen.
Die Montageleute halten ihr Wort in Ehren. Indem sie jede Produktionsaufgabe mit „gut“ und „ausgezeichnet“ erfüllen, arbeiten sie bereits für Mai 1980.
Der Erfolg des Kollektivs hängt in hohem Grad vom Brigadier, von seinem Vermögen, mit den Menschen umzugehen, von seiner Berufserfahrung und Meisterschaft als Agitator. Alexander Urbach, der die Brigade seit 30 Jahren nach der Absolvierung einer technischen Berufsschule, er wurde in der mechanischen Werkstatt des Betriebes als Agitator eingestellt und leistete dort vortreffliche Arbeit. Dennoch sehnte sich der Bursche nach einer anderen Beschäftigung: Er wollte gern selbst Industriearbeit betreiben.
Dieses Bestreben führte Alexander in das Kollektiv der Verwaltung „Kasprotechnostash“ von Ulba. Seine organisatorischen Fähigkeiten und die Ansprüche an sich selbst anderen gegenüber blieben nicht unbemerkt. Jetzt leitet Urbach bereits mehr als 10 Jahre eine Schlosser- und Montagebrigade, die als „Meister Goldene Hände“ jährlich rechtfertigt.
Alexander Urbach selbst wurde für hohe Produktionsleistungen und aktive Teilnahme an sozialistischen Wettbewerben zum „Meister Goldene Hände“ verliehen.
Bescheiden und nicht besonders redselig von Natur, besitzt er die seltene Gabe, die Menschen durch ein gemeinsames Ziel zu vereinen. Sochen nehmen Urbach seine Brigade (Alexei Torochow, Gennadi Semikletow und Nikolai Nowikow an.
Es scheint, daß Juri Zätler erst vor kurzem ins Kollektiv gekommen sei. Obwohl er seine ganze Kraft aufbot, nutzte ihm sein Fleiß anfangs nur wenig. Da rief ihm der Brigadier: „Eile nicht, Mach alles sorgfältig. Die Geschwindigkeit wird schon mit der Zeit kommen. Und dachte für sich: „Dem Burschen muß geholfen werden, damit er zu sich findet.“ An der Seite des Brigadiers und anderer Stammarbeiter lernte Zätler Metall schneiden, verzwickte Zeichnungen lesen und nahm die Hilfe und Aufmerksamkeit der erfahrenen Spezialisten mit Dankbarkeit entgegen.
Nach dem Armeedienst stand für Juri Zätler die Frage „Wo arbeiten?“ vor nicht. Er kehrte in das Kollektiv zurück, das ihm teuer geworden war. Und wieviel anderen Burschen hat die Brigade das Geleit ins große Leben gegeben.
Auf Schritt und Tritt sieht man: Sobald sich die Neulinge in der Verwaltung umgesehen haben, bitten sie, in Urbachs Brigade übergeführt zu werden. Das war der Fall mit Semikletow und Jamschischikow. Die Ursache dafür ist das günstige Betriebsklima in diesem Kollektiv: Die Jugend wird umfassend aufgenommen, ohne hinterhältige Behauptungen man ist hier duldend gegen ihre

manchmal zu kategorischen Urteilen, gegen das Bestreben der Burschen, den „starken Charakter“ zu zeigen. Die Neulinge werden im Prozeß der Arbeit angeleitet, man versteht es hier, auch, sie von ihrem Unrecht zu überzeugen.
Das wachsende Niveau der Montagetätigkeit verlangt von den Arbeitern eine gediegene theoretische Vorbereitung. Da war z. B. die Montage einzelntiger Ausbustungen in der Fawolador Erdölraffinerie, wo die Toleranz bei der Montage von Kompressoren in Mikronen berechnet wurde. Es war auch keine Kleinigkeit, die Agglomeratküher im Karagander Hüttenwerk oder die Aggregate in der Weherer des Kombinats für Seidestoffe für den Betrieb vorzubereiten. Diese Großbetriebe wurden von der Staatskommission mit „gut“ und „ausgezeichnet“ abgenommen und liefern nun rhythmisch Produktion, die im Lande so benötigt wird.
„Kapele dich in deinem Beruf nicht ab, vervollkommne stets dein Wissen, es dem Leintrieb hält sich Alexander Urbach. Er studiert Fachliteratur, macht seine Arbeitskollegen mit den Eigenschaften des technischen Fortschritts bekannt. Er leitet zu den Beispielen, die die Stammerbeiter Folge. A. Nowikow, A. Torochow und G. Semikletow haben Mittelschulbildung im Alter von 16 Jahren. Die Brigademitglieder lernen in der Schule der kommunistischen Arbeit, die bei der Verwaltung besteht.
Das theoretische Wissen, gepaart mit reichen Erfahrungen, ermöglicht es dem Brigadier, die Probleme der Stammerbeiter komplizierter Produktionsaufgaben schöpferisch zu lösen. Hier ein Beispiel. Bei der Montage der Kühlanlagen in den Kammern des Siedlungs- und Ölmehls der Verteilung der technologischen Rohleitung bedeutend vereinfacht worden. Dank der kollektiven Anstrengung konnten eine große Menge kostspieliger Gegenstände erspart werden. Die Montagearbeiten auf die Hälfte reduziert werden.
Brigadier Urbach und Leiter des Abschnitts N. Tschernogomki verstehen gut von welcher großer Bedeutung diese Erfolge sind. Die Arbeitsbedingungen und Erholungsmöglichkeiten sind. Die Brigade verfügt über einen vortrefflich ausgestatteten Aufenthaltsraum, in dem die Arbeiter sich erholen. In der Periode und Tischspiele. Im vorigen Jahr kam zu all dem ein Kühlschrank hinzu — damit wurde die Brigade für den ersten Platz im Wettbewerb der sozialistischen Wettbewerbs innerhalb des Trasts bedacht.
Gegenwärtig leistet die Brigade von Alexander Urbach im Werk „Wostokmaschawod“ ihr Bestes. Die Arbeiten werden hier seit langem unsere Erfolge erzielt, — in diesen Worten von Alexander Urbach liegt berechtigter Stolz auf die Bedeutsamkeit seiner Arbeit. Mit den erstklassigen Ausrüstungen, die von den Meistern seiner Brigade montiert wurden, soll der erste Ostkasachstaner Grauguß erzeugt werden. Im Werk „Wostokmaschawod“, das Baumaschinen und -mechanismen liefert, braucht man diesen Grauguß wie das tägliche Brot.
Gebiet Ostkasachstan

Ergebnis schöpferischer Suche

In den letzten Jahren haben sich im Rayon Martuk wesentliche Wandlungen in der ökonomischen, sozialen und kulturellen Entwicklung vollzogen. Die Agrarbetriebe des Rayons verfügen heute über einen leistungsstarken Auto- und Traktorenpark, jährlich vergrößert sich der gesellschaftseigene Viehbestand, die Zahl der Typenhäuser, der Klubs und Kulturhäuser. Es werden moderne, gut eingerichtete Wohnhäuser für die Dorfbewohner gebaut.
All das ist das Resultat der Anwendung fortgeschrittener Arbeitsformen und -methoden, das Ergebnis der schöpferischen Suche nach neuen Reserven zur Steigerung der Wirtschaftlichen Produktion. Heute aber zweifelt schon niemand daran, daß an allen diesen Erfolgen auch die Agitatoren und Propagandisten ihren Anteil haben. Sie sind es, die die Menschen durch Wort und Tat zu neuen Leistungen aufmuntern, ihnen Vertrauen auf die eigenen Kräfte einflößen.
Besonders aktivierte sich die ideologische Arbeit in den Grundorganisations der Partei nach dem Beschluß des ZK der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der ideologischen, politischen und Erziehungsarbeit“.
Die umfangreiche Arbeit zur Verbesserung der ideologischen, politischen und Erziehungsarbeit koordiniert im Rayon ein besonderer Rat der ideologischen Kommission, der vom Ersten Sekretär des Rayonpartei-Komitees Gennadi A. Markewitsch geleitet wird.
Fest hat sich im Rayon der einheitliche Polittag am dritten Donnerstag jedes Monats eingebürgert. Die Betriebe- und Sowchosarbeiter, die Angestellten der Organisationen und Anstalten des Rayons versammeln sich im voraus, wann ihr Treffen mit den politischen Referenten der Rayonpartei-Kommission stattfinden wird. Im Gespräch über die aktuellsten Probleme der Gegenwart durchführen und auf alle entstehenden Fragen die ausführliche Antwort gegeben wird. Zu der Gruppe politischer Referenten gehören die Mitglieder des Büros des Rayonpartei-Komitees und des Exekutivkomitees des Rayonsowjets der Volksdeputierten,

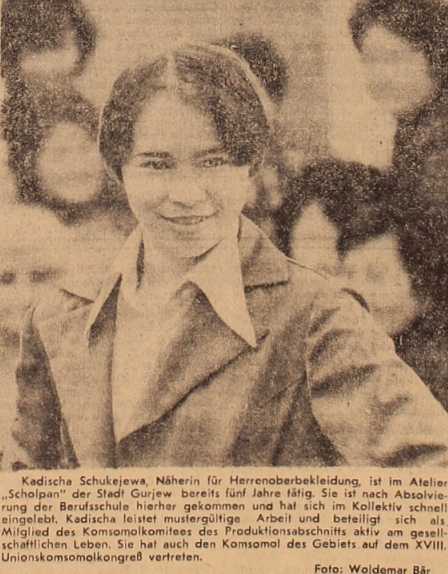
die Mitglieder des Rayonaktivs. Im ganzen sind es 31 Personen. Immer inhaltlich und interessant gestalten ihre Treffen mit den Werktätigen der Sekretär des Rayonpartei-Komitees U. Shamanschalow, der Vorsitzende der Parteikommission beim Rayonpartei-Komitee G. Urabekow, der Vorsitzende der Volkkontrolle A. Stein, der Kriegskommissar des Rayons A. Rodjakin, der Chefingenieur der landwirtschaftlichen Verwaltung des Rayons K. Kalimullin. Die Ergebnisse jedes Treffens mit den Werktätigen werden gründlich analysiert. Die Antworten auf die Fragen allgemeinen Charakters, die die Hörer an die politischen Referenten stellen, werden in der Rayonzeitung „Leninski Put“ veröffentlicht, und werden konkrete Maßnahmen zur Behebung der aufgedeckten Mängel ergreifen.
Solche Treffen mit den Arbeitern und Kolchosbauern bieten die Möglichkeit, in das Leben der Arbeitskollektive tiefer einzudringen, ihre Stimmung, ihr Alltagsleben und ihre Zukunftspläne besser kennenzulernen.
Besondere Beachtung wird der Arbeit mit der Intelligenz des Rayons geschenkt. Auf dem Treffen mit dem Padagonen des Rayontrasts erzählte Genosse A. Markewitsch vom rühmlichen Weg der Werktätigen des Rayons in den heutzutage der Sowjetunion mit dem Padagonen der Landleute und ihren Zukunftsplänen. Die gesammelten Informationen verwenden die Lehrer dann sachtundig in ihrer Erziehungs- und Unterrichtsarbeit.
Die große organisatorische und ideologische Tätigkeit, die im Rayon geleistet wird, ermöglicht es, das vierte Jahr des Fünfjahresplans mit guten Ergebnissen abzuschließen, den 110. Geburtstag von W. I. Lenin und den 60. Gründungstag der Kasachischen SSR würdig zu ehren. Der Volkswirtschaftswachstum ist mit guten Kenntnissen erfüllt. Hunderte Werktätige des Rayons haben ihre persönlichen Fünfjahrespläne schon bewältigt. Unter ihnen sind die Mitarbeiterin T. Mjakschewa, die Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR O. Schatz, die Mechanisatorin L. Hupp, N. Tintul, A. Schultheiß und viele andere.

Rührige Vorbereitung

in den Abendstunden ist es hier immer lebhaft. Es werden interessante thematische Abende, Treffen mit jungen Wählern, mit Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges am mit ersten Neulanderschließern veranstaltet.
Gegenwärtig hat man im Dorfsowjet Tschernogomki mit der Registrierung der Deputiertenkandidaten zu den örtlichen Sowjets begonnen.
Gebiet Kustanai

Bedeutende Tätigkeit leisten an Arbeitsplätzen 37 Politinformatorgruppen durch, die 266 Personen vereinen. Zu den Politinformatorgruppen gehören Leiter der Wirtschaften und Betriebe, Hauptspezialisten, Mitarbeiter des Bildungswesens, der Kultur, des Gesundheitswesens. Sie haben alle Hochschul- oder spezielle Fachschulbildung, Erfahrungen in der Arbeit mit Menschen.

Schon nicht das erste Jahr leitet stellvertretende Sekretär des Parteikomitees Genossen T. Darabajew die Politinformatorgruppe im Dzierzynski-Sowchos. Die Politinformatoren, und ihrer sind im Sowchos 24, spezialisieren sich auf 4 Hauptrichtungen der politischen und Massenarbeit: Wirtschaftsleben unseres Landes, internationale Lage, Fragen der Kultur und der kommunistischen Moral. Die Treffen mit Politinformatorgruppen werden in den Produktionsabschnitten nach Zeitplänen organisiert, die vom Parteikomitee bestätigt werden. Jedes Treffen des Politinformators mit den Werktätigen verläuft nicht spurlos, es hinterläßt eine tiefe Spur im Bewußtsein der Werktätigen, denn die Aussprache jedes Politinformators erhält nicht nur allgemeine Auskunft, sondern konkrete Informationen, die mit dem Leben des Arbeitskollektivs und der einzelnen Werktätigen aufs engste verbunden ist. Inhaltlich sind die Treffen, die die Politinformatorgruppen der Chefingenieur A. K. Wiens, der Sekretär des Parteikomitees I. Gaidamak — durchführen. Ausführlich und allseitig berichten sie den Werktätigen über die Entwicklung der Wirtschaft, ihr Hauptaugenmerk richten sie auf die Mängel in der Arbeit und die Formen ihrer Beseitigung. Solch eine Organisation der Agitations- und Massenarbeit in gekonnter Verbindung mit den Fragen der Wirtschaftsführung hat es dem Dzierzynski-Sowchos ermöglicht, die Aufgaben des Fünfjahresplans in der Getreidelieferung an den Staat in vier Jahren zu erfüllen. Erfolgreich werden auch andere Wirtschaftspläne verwirklicht.
Zugleich gibt es in manchen Parteigrundorganisationen noch wesentliche Mängel in der ideologischen, politischen und Erziehungsarbeit unter den Werktätigen, die unlangst auf dem Rayonparteiaktiv erörtert wurden. Gegenwärtig wird in den Grundorganisationen der Partei konkrete Arbeit zur Behebung dieser Mängel geleistet.
Gebiet Aktjubinsk



Kadische Schukejewa, Näherin für Herrenbekleidung, ist im Atelier „Schelpani“ der Stadt Gurjew beschäftigt. Sie hat sich in der Vorbereitung der Berufslehre hier bekommen und hat sich im Kollektiv eingelebt. Kadische leitet mustergetreue Arbeit und beteiligt sich als Mitglied des Komsomolkomitees des Produktionsabschnitts aktiv am gesellschaftlichen Leben. Sie hat auch den Komsomol des Gebiets auf dem XXVIII. Unionskomsomolkongress vertreten. Foto: Waldemar Bär

Auf positive Wandlungen gestützt

Gestützt auf den Beschluß des ZK der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der ideologischen, politischen und Erziehungsarbeit“ leistet die Parteiorganisation unseres Sowchos die ideologische Arbeit unter Berücksichtigung jeder positiven Wandlung, die im Dorfbereich vor sich gehen und die kommunistische Erziehung der Werktätigen fördern.
Das unablässige Wachstum der technischen Ausrüstung der Sowchosproduktion und die Steigerung des Lebensniveaus der Dorfschicht, die grundlegenden Veränderungen im Charakter und in der Organisation der Arbeit, in der Psychologie und Lebensweise der Menschen veranlassen uns, die Formen und Methoden der Erziehungsarbeit zu vervollkommen. Die Wandlungen im Dorfbereich auf höherer sozialer Stufe als je zuvor, die Kultur und die Lebensweise der Einwohner sind bedeutend gestiegen. Sie verfügen über ein Kulturhaus mit 600 Plätzen, zwei Dorfküchen (jeder mit 340 Plätzen), vier Rote Ecken, der Bücherbestand der Bibliothek umfaßt 62 000 Bänden, die von mehr als 2 000 Personen gelesen werden. Die Werktätigen können das Kabinett der politischen Auf-

Lenins eingeräumt. Neun Lektoren der Gesellschaft „Snanli“ referieren zu Lenin-Phenomen, das Leninkollektiv übt ein buntes Konzertprogramm ein. Zur patriotischen Erziehung trägt das Museum des Käse- und Butterbetriebs der Arbeit der Memorkollektiv bei, die stark besucht werden.

In unserer Arbeit stützen wir uns auf unser großes und erfahrungreiches ideologisches Kollektiv, das von den Meistern seiner Kenntnisse und Meisterschaft vollkommen ist. Ein Vorbild für alle sind die Propagandisten Stanislaw Troeschowski, Nikolai Monachewitsch, Gennadi Romanjuk, Viktor Hergert, die Agitatoren Valentina Schäfer, Valentina Skljur u. a.
Die gesamte ideologische Arbeit erzielt spürbare Resultate. Im vorigen Jahr ist unser Sowchos mit all seinen Produktionsplänen gut fertig geworden, die Arbeitsdisziplin hat sich verbessert, die politische Arbeit unserer Menschen ist gestiegen.
Wir haben auch noch manche schwierige Probleme, ihre Lösung wird nur am eifrigsten Bemühen der Agitatoren der ideologischen und politischen Erziehungsarbeit beitragen.
Gebiet Ostkasachstan

Die Wandlungen im Charakter und in der Organisation der Arbeit, in der Psychologie und Lebensweise der Menschen veranlassen uns, die Formen und Methoden der Erziehungsarbeit zu vervollkommen.

klärung, das Museum des Käse- und Butterbetriebs und fünf Autos besuchen.
Auf dem Weg zur Herausbildung neuer ideologischer Kader bei, die heute instand sind, komplizierte Probleme der kommunistischen Erziehung lösen, besteht die Koordinierung ihrer Arbeit wurde ein Kulturkomplex gegründet, in dem alle Kultur- und Aufklärungsanstalten vereint sind. Das hilft bei der allseitigen und beherrschten ideologischen Arbeit.
Erstrangige Bedeutung messen wir der Herausbildung einer marxistisch-leninistischen Weltanschauung und höherer moralischer Eigenschaften bei den Werktätigen. Dazu dient uns das Kabinett für politische Aufklärung, das mit allen Notigen versorgt ist, das die Partei, Komsomol- und ökonomische Schulung der Werktätigen, die Arbeit der Lektorengruppe, der Politinformatoren und Agitatoren planmäßig leitet. Das ermöglicht uns, alle Wirtschaftskampagnen ideologisch zu sichern.
Eine umfangreiche und zielbewusste Arbeit leisten das ideologische Aktiv während der Wahlkampagne. Ein besonderer Platz wurde im Arbeitsplan der Würdigung des 110. Geburtstages W. I.

Im Getöse der Bautechnik, im hellblauen Aufblitzen der Schweißapparate wächst der Neubau.

„Wir arbeiten, wir arbeiten, wir arbeiten!“ — in diesen Worten von Alexander Urbach liegt berechtigter Stolz auf die Bedeutsamkeit seiner Arbeit. Mit den erstklassigen Ausrüstungen, die von den Meistern seiner Brigade montiert wurden, soll der erste Ostkasachstaner Grauguß erzeugt werden. Im Werk „Wostokmaschawod“, das Baumaschinen und -mechanismen liefert, braucht man diesen Grauguß wie das tägliche Brot.
Gebiet Ostkasachstan

Im Getöse der Bautechnik, im hellblauen Aufblitzen der Schweißapparate wächst der Neubau.

„Wir arbeiten, wir arbeiten, wir arbeiten!“ — in diesen Worten von Alexander Urbach liegt berechtigter Stolz auf die Bedeutsamkeit seiner Arbeit. Mit den erstklassigen Ausrüstungen, die von den Meistern seiner Brigade montiert wurden, soll der erste Ostkasachstaner Grauguß erzeugt werden. Im Werk „Wostokmaschawod“, das Baumaschinen und -mechanismen liefert, braucht man diesen Grauguß wie das tägliche Brot.
Gebiet Ostkasachstan

Im Getöse der Bautechnik, im hellblauen Aufblitzen der Schweißapparate wächst der Neubau.

„Wir arbeiten, wir arbeiten, wir arbeiten!“ — in diesen Worten von Alexander Urbach liegt berechtigter Stolz auf die Bedeutsamkeit seiner Arbeit. Mit den erstklassigen Ausrüstungen, die von den Meistern seiner Brigade montiert wurden, soll der erste Ostkasachstaner Grauguß erzeugt werden. Im Werk „Wostokmaschawod“, das Baumaschinen und -mechanismen liefert, braucht man diesen Grauguß wie das tägliche Brot.
Gebiet Ostkasachstan

Im Getöse der Bautechnik, im hellblauen Aufblitzen der Schweißapparate wächst der Neubau.

„Wir arbeiten, wir arbeiten, wir arbeiten!“ — in diesen Worten von Alexander Urbach liegt berechtigter Stolz auf die Bedeutsamkeit seiner Arbeit. Mit den erstklassigen Ausrüstungen, die von den Meistern seiner Brigade montiert wurden, soll der erste Ostkasachstaner Grauguß erzeugt werden. Im Werk „Wostokmaschawod“, das Baumaschinen und -mechanismen liefert, braucht man diesen Grauguß wie das tägliche Brot.
Gebiet Ostkasachstan

Im Getöse der Bautechnik, im hellblauen Aufblitzen der Schweißapparate wächst der Neubau.

„Wir arbeiten, wir arbeiten, wir arbeiten!“ — in diesen Worten von Alexander Urbach liegt berechtigter Stolz auf die Bedeutsamkeit seiner Arbeit. Mit den erstklassigen Ausrüstungen, die von den Meistern seiner Brigade montiert wurden, soll der erste Ostkasachstaner Grauguß erzeugt werden. Im Werk „Wostokmaschawod“, das Baumaschinen und -mechanismen liefert, braucht man diesen Grauguß wie das tägliche Brot.
Gebiet Ostkasachstan

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Solidaritätswoche abgeschlossen

Der Klub für Internationale Freundschaft der Mittelschule Nr. 4 lud viele Gäste aus anderen Schulen der Stadt zum Fest ein, mit dem die traditionelle Solidaritätswoche ausklang. Die Präsidentin des Klubs Irene Götz führte die Eingeladenen gastfreundlich durch die Räume der Schule und brachte sie auch in das KIF-Zimmer. Zuerst zitierte ihre Stimme vor Aufregung, denn es waren sehr viele Erwachsene dabei, doch dann beruhigte sie sich.

Nach dem Rundgang durch die Unterrichtsräume lud Irene alle in die große festlich geschmückte Aula ein. Die jungen Internationalisten erzählten den Anwesenden über die Maßnahmen, die die Klub in diesem Schuljahr für die internationale Freundschaft zwischen den Kindern aller Länder und für den Frieden eingeleitet hat.

Lene Klein berichtete über die Heldentaten der vietnamesischen Kinder, die sie während des langen Krieges in ihrer Heimat vollbracht haben. Der KIF hat eine Sucheaktion

durchgeführt und sich durch Briefwechsel mit jungen Vietnamesen angefreundet. Zum Schluß sagte das Mädchen: „Wir sind glücklich, weil wir eine großartige Kindheit genießen können. Damit wir und auch alle Kinder der Welt ruhig lernen und spielen können, muß auf Erden Frieden herrschen. Die Erwachsenen sollen ihn uns erhalten und festigen.“

Jeder Mensch, welchen Beruf er auch ausübt, ist verpflichtet, zur Sache des Friedens beizutragen. Irina Nesterowa, die Sekretärin der Komsomolorganisation der Schule, sagte, die einzige Waffe der Schüler im Kampf für den Frieden seien ihre guten Kenntnisse und ihre Solidaritätsaktionen. Die Pionierfreundschaft der Schule Nr. 4 hat Solidaritätspakete an ihre Altersgenossen von Vietnam geschickt. Die Geschenke werden die Kinder des befreundeten Vietnams an ihre wahren Freunde — die Leninpioniere — erinnern.

Ludmila WIESE
Aktjubinsk

In einem neuen Kollektiv

Als ich am 1. September erfuhr, daß man unsere Klasse geteilt hat, wollte ich meinen Ohren nicht trauen. Die Mädchen aus der Parallelklasse riefen mich zu sich, denn ich gehörte nun in dieses Kollektiv. Ich schaute mich während des Festapfels immer nach meinen Kameraden um, die unter den anderen Klassen standen. Die Namen es anscheinend gar nicht so tragisch wie ich. „Verräter!“ dachte ich. Wir waren doch eine feste Pioniergruppe, hatten unser Motto, unsere Traditionen, standen im Wettbewerb mit den Klassen 6a und 6c und jetzt...? Die Tränen drückten mich, die Mädchen aus der neuen Klasse bemühten sich, mich von den traurigen Gedanken abzubringen. Es wollte ihnen nicht gelingen, ich blieb mürrisch. In den ersten Wochen wollte ich mit niemandem sprechen und zog mich nach dem Unterricht gleich zurück. Wir waren die 5 Jah-

re immer zusammen, gingen Schlittschuh laufen, machten kleine Ausflüge, und jetzt waren wir in verschiedenen Klassen... Dieser Gedanke wollte nicht aus meinem Kopf.

Schließlich hatte ich mich an die neue Umgebung ein wenig gewöhnt. Die Jungen und Mädchen waren lieb und lustig, und was mir besonders auffiel, sie verhielten sich aufmerksam zu uns Neulingen. Wir waren jetzt eine große Klasse, und unsere Leiterin Klara Alexandrowna Zimmermann gefällt mir auch gut. Sie unterrichtet in Deutsch.

Nun ist ein halbes Unterrichtsjahr verstrichen, es geht mir gut im neuen Kollektiv, doch muß ich immer wieder an unsere vorjährige Klasse 5b zurückdenken...

Veronika KEIM,
Klasse 6b
Nowodolinka,
Gebiet Zelinograd

Des Namens Lenin würdig

Die Mittelschule von Issyk trägt stolz den Namen W. I. Lenins. Jedes Jahr führt man hier im April den Lenin-Monat durch, in den der Geburtstag Iljitschs, in den der Unions-subbotnik fallen. Besonders lebhaft geht es in dieser Zeit im Lenin-Zimmer zu. Die jungen Künstler machen Plakate und Zeichnungen. Abends versammeln sich hier die Oberschüler zu Vorträgen und Aussprachen über Lenins Werke, die sie fleißig und gern studieren. Auch Dispute und Wissenstests sind für diesen Monat vorgesehen. Schon jetzt lesen die Pioniere Bücher, schauen sich

Filme über Lenin an und erfahren, wie er gelebt, gekämpft und gearbeitet hat.

Die Pioniergruppen nehmen aktiven Anteil an der Aktion „Eine Million für die Heimat“, indem sie Altpapier und Eisenschrott sammeln. Auf dem feierlichen Appell, mit dem dieser thematische Monat gewöhnlich ausklingt, werden die Pioniere und Komsomolzen den Kommunisten — Vertretern des Patentenbüros — Rechenschaft über ihre Lernerfolge, die Leistungen am Roten Subbotnik und in der Aktion

„Eine Million für die Heimat“ ablegen.

Am 22. April wird das ganze Schülerkollektiv zum Lenin-Denkmal gehen und dort Blumen und Kränze niederlegen.

Dort werden die Pioniere den Oktoberkindern rote Halstücher umbinden und die Komsomolzen werden den neuen Mitgliedern der Komsomolorganisation die Mitgliedsbücher einhändigen. Am Abend gibt es dann ein schönes Konzert der jungen Laienkünstler, die Lieder und Gedichte über Lenin und die Revolution zum besten geben werden.

Dorothea HILGENBERG
Gebiet Alma-Ata

Wer wird der Beste?

Anfang März findet im Rayonzentrum Bulajewo eine Olympiade der deutschen Sprache statt, die wir dem 110. Geburtstag W. I. Lenins widmen. Jeder Teilnehmer hat vier Aufgaben zu erfüllen: einen Auszug aus Leonid Iljitsch Breschnevs Büchern „Neuland“ oder „Das Kleine Land“ deutsch vorzutragen; einen Artikel aus der „Freundschaft“ ins Russische zu übersetzen; sich zu den Themen „Olympiasportarten“, „Moskau — die Hauptstadt unserer Heimat“, „Lenin-Gedenkstiftung“ u. a. zu äußern; sich einen unbekanntem Text anzuhören und ihn nachzuerzählen. Die Aufgaben sind ziemlich kompliziert, sie erfordern gediegene Kenntnisse in Deutsch und einen ziemlich weiten Gesichtskreis der Teilnehmer.

Wie die Deutschlehrer der Dorfschulen des Rayons melden, warten die Schüler ungeduldig auf die Olympiade.

Waldi RECHNER
Gebiet Nordkasachstan

In jeder Zeichnung — die Sonne

Als ich den Ausstellungssaal betrat, glaubte ich, in meine Kindheit zurückversetzt zu sein: so lebensfroh, farben- und phantasiereich waren die Zeichnungen der Kinder. Bunte Salutarben fliegen in den Himmel über dem Krematorium. Wenn man Salut schießt, ist also Feiertag, es herrscht allgemeine Freude. So hat die sechsjährige Marina Kurwitz aus Kustanai den Feiertag dargestellt (im Bild).

Heinz Kurzenbaum wohnt im Sowchos „Rusjewski“, Gebiet Kokschetaw, und ihm ist das Dorfleben und die schöne Natur ringsum lieb. Er hat sein Bild „Das Gehöft“ genannt. Der dreizehnjährige Maler hat es in weichen Pastellfarben gezeichnet. Die weißen Lehmteken, die hellgrünen Pappeln und die gelben

Kornfelder bilden eine liebliche lyrische Landschaft. Heinz hat auch Sinn für Phantastik, sein Bild „Auf dem Mars“ gefällt den jungen Besuchern sehr.

Elvira Teske aus Karaganda ist auch 13 Jahre alt, sie liebt Märchen und Tiere. Ihre Komposition „Das Abenteuer der Freundinnen“ (im Bild) ist so meisterhaft gemacht, daß man glaubt, die Tierchen kommen einem entgegengerannt.

Der achtjährige Alexander Schau wohnt in Tschimkent, und solche Feiern nach der Baumwollenernte hat er sicher mehrmals erlebt.

Alle Zeichnungen, die in Alma-Ata ausgestellt sind, sprechen von der glücklichen Kindheit, von Frieden und von Stolz auf die Heimat. Das Interesse der kleinen Künstler

ist sehr mannigfaltig — sie behandeln Märchenmotive, die Heldentaten der Neulanderschließer, Revolution und Krieg, Schulleben, Sport. Am Eingang in den Saal „begrüßt“ die Gäste ein metergroßer Olympiateddybär — die kollektive Leistung der Kinder des Alma-Ataer Pionierhauses des Stadtbezirks Leninski. Die verschiedensten Stoffe wurden dazu verwendet: Daunen, Federn, gelbe Blätter, Eicheln, Tannenzapfen und noch vieles andere mehr. Die Ausstellung ist dem 110. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet, sie zählt etwa 700 Gegenstände, die Kinder aus verschiedenen Orten Kasachstans hierhergeschickt haben.

Text und Fotos: Alexander Engels



Anton RAMBURGER Geschenk

Willi hobelt in der Frühe, Willi hämmert abends spät, Willi gibt sich große Mühe, wenn er an die Arbeit geht.

Aufgeklopft hoch die Ärmel steht er an der Hobelbank. Heiß rollt ihm der Schweiß vom Kopfe, doch das Brett ist noch nicht blank.

„Ei, mein Enkelchen, was machst du?“ Spricht ihn Oma lächelnd an.

„Willst du wohl ein Flugzeug basteln, oder einen hübschen Kahn?“ „Omachen, du darfst nicht lachen.“

Hier aus diesem langen Brett werde heute ich dir machen einen Tisch und auch ein Bett.

Wie die Sache ich bedenke, wie mir sagt mein kleines Herz, werde ich dir alles schenken feierlich zum achten März.“

Verkäufer will ich werden

Serjoscha Renner, Schüler der 6. Klasse, glaubt, daß er die Berufswahl schon getroffen hat. Jedenfalls will er heute Verkäufer werden. Serjoscha ist Leiter des ehrenamtlichen Büchervertriebs „Junge Bücherfreunde“ in seiner Mittelschule Nr. 17. Die Pioniere bieten in den Pausen ihren Mitschülern Bücher an. Die Jungen und Mädchen können sich die gewünschten Bücher unmittelbar in ihrer Schule besorgen.

Die Aktivistinnen besuchen auch ihren Patentbetrieb — die Fabrik „Puschinka“. Die Arbeiterinnen machen bei den Pionieren ihre Bestellungen direkt in den Hallen, und die hilfsbereiten jungen Verkäufer bemühen sich, jeden Wunsch ihrer ständigen Kunden zu erfüllen. Serjoschas Helfer betreuen noch zwei

Kindergärten, die benachbarte Postabteilung und den Hotel „Kolos“. Im verflorbenen Jahr haben sie Bücher für 3 665 Rubel verkauft und den 3. Platz im Wettbewerb der ehrenamtlichen Verkäufer eingenommen.

„Das freut sehr die Schulbibliothekarin Swetlana Popkowa, die vor 8 Jahren das erste ehrenamtliche Pionierkollektiv für Büchervertrieb im Gebiet gegründet hatte. Heute gibt es ihrer in Semipalatinsk ganze 6. „Diese Beschäftigung entwickelt bei den Kindern die Liebe zum Buch und zum Beruf eines Verkäufers“, meint die Bibliothekarin.

Valeri RÜB,
Jungkorrespondent
Semipalatinsk

Das Grab des Soldaten

Ida SUCHAR

„Gib her! Das ist nicht dein, gib mir meine Kaninchen zurück!“ schreit Slawik. Mit beiden Händen hatte er sich an den Kasten geklammert, konnte aber mit dem Dicken nicht fertig werden. Und der Fascist, der macht sich noch lustig über ihn und lacht höhnisch. Plötzlich gräbt Slawa ihm seine Zähne in die Hand, der Dicke brüllt wie eine wilde Bestie auf und schleudert den Jungen mit einem Fußtritt zur Seite. Dann wirft er den Käfig mit den Kaninchen in den Wagenkasten und setzt sich ans Steuer.

Mit Mühe erhob sich Slawik und ging taumelnd auf den Lastwagen zu, aber da heulte der Motor auf und das Auto setzte sich in Bewegung. Der junge Deutsche, der mit Ljuba gespielt hatte, saß im Wagenkasten. Plötzlich wirft er einen raschen Blick aufs Fahrerhaus, öffnet schnell den Käfig, packt beide Kaninchen an den Ohren und reicht sie über die Bordwand hinunter zu Slawik, dabei macht er mit der Hand eine Bewegung, als wollte er sagen: „Pack zu, schneller!“

...Etwas eine Woche später kehrte ich aus dem Wald, wo ich nach Pilzen gesucht hatte, nach Hause zurück. Ich war schon fast am Waldrand angelangt, als am einmal Schüsse ertönten, ganz hoch, jenseits der Schlucht. Dann hörte ich laute Stimmen. Am Waldrand wuchsen zwei Eichen, so dicht nebeneinander, daß man sich gerade noch zwischen ihnen hineinzwängen konnte. Von dort aus könnte ich sehen, was

drüben los ist, während ich für sie unsichtbar wäre. Ich schlich mich zu den Eichen, zwängte mich zwischen sie und blickte in die Richtung, wo die Schüsse gefallen waren.

Dort stand ein Auto! Acht bewaffnete Soldaten mit Spaten, und ein Offizier. Sechs waren in Reih und Glied angetreten und zwei standen vor dem Offizier. Der schlägt bald den einen, bald den anderen ins Gesicht und brüllt sie an, so daß im Wald das Echo wiederhallt. Ich hörte genauer hin und verstand soviel wie:

„Schweine! Warum habt ihr nicht geschossen!“ Und wieder haut er den einen ins Gesicht. Dann sagt er jenen, die angetreten waren, etwas im belehlerischen Ton.

Die Soldaten griffen nach ihren Spaten und schaufelten schnell etwas zu. Und jenen zwei, welche der Offizier mißhandelt hatte, nahmen sie die Soldatengürtel ab und schnürten ihnen mit diesen Riemen die Hände hinter dem Rücken zusammen. Dann führte man sie zum Auto. Als sie sich für einen Augenblick umwandten, wäre mir fast ein Schrei entfahren: Einer der Verhafteten war jener Bursche, der Ljuba das Harmonikaspielen gelehrt und Slawkas Kaninchen freigelassen hatte. Er ging zum Auto und schaute dabei lange, lange auf mich. „Mir war, als sähe er auf mich, aber da stieß ihn jemand mit der Maschinenpistole in den Rücken. Sie schießen in den Wagen und fuhren ihnen hineinzwängen konnte. Von dort aus könnte ich sehen, was

mit dem Jungen geschehen wird? Ja, gewiß, auch er braucht diesen Krieg nicht.

„Einst, kurz vor Neujahr, es war gerade frischer Schnee gefallen, stand ich früh am Morgen auf, nahm den Eimer, um Wasser zu holen. Da sah ich, wie jemand aus dem Wald gefahren kommt. Als der Schlitten näher herankam, erkannte ich Slawka Solomim.“

„Tante Marussja“, sagte er, „nimme, bitte, diesen Sack. Hier sind Kartoffeln und etwas Schweinefleisch. Verteile es im Dorf unter euch. Mir ist befohlen worden, mich nicht mehr im Dorf sehen zu lassen.“

Slawka trieb den Gaul an und verschwand wieder im Wald. Ich schleifte den Sack ins Haus und versteckte ihn dort. Dann nahm ich den Eimer und ging zum Brunnen. Als ich Wasser schöpfte, ertönte plötzlich das Knattern von Motorrädern. Eine Streife der Nazis! Und da sehe ich, daß die Kufen des Schlittens auf dem Schnee Spuren hinterlassen haben und daß sie direkt zu meiner Hütte und von dort wieder in den Wald führen. Ich ließ den Eimer stehen, rannte so schnell ich konnte nach Hause, weckte Ljuba, sie war damals sieben Jahre alt, und zog sie in fliegender Hast an.

„Mutti, wohin gehen wir?“ fragt sie schlaftrunken.

„In den Wald, mein Kind, in den Wald, Reisig sammeln.“ Vor Aufregung zitterten mir die Hände. Kaum daß ich Ljuba in meinen Schal gehüllt und ihr ein Filzstiefelchen angezogen hatte, als auch schon die Tür krachend auflog und einer vom Stirkommando hereinstürzte,

so'n langer, dürrer Kerl, die Augen klein und stechend, die dünnen Lippen in einem hämischen Lächeln verzogen, und die Nase — wie der Schnabel eines Raubvogels!

Hinter ihm kam, ohne sich zu beugen, noch einer herein. Der Lange dreht sich um und schreit: „Schneller!“ Ich blicke auf den Zweiten und will meinen Augen nicht trauen: Es war der Soldat, den man im Herbst an der Schlucht vernichtet hatte.

Der mit der Habichtsnase sagt ihm etwas und der andere bleibt im Türhaken stehen und schaut irrgewand baunruhig auf uns.

Plötzlich tritt der Lange an mich heran und fragt mit seinem schiefen Lächeln:

„Was hier sein?“

„Nichts“, antworte ich, „Die Spur, aus dem Wald, hierher. Wer war? Warum?“

„Niemand war hier“, erwidere ich.

„Warum so früh das Kind anziehen?“ funkelt er mich mit seinen bösen Augen an und zeigt mit dem Finger auf Ljuba.

„Ach, wir wollten bloß Reisig holen.“

„Dieses Märchen ihr erzählen, bitte sehr!“ und wieder weist er auf Ljuba. „Du wollst fortlaufen! Ich sehe!“ Der Hagere kniff seine bösen Äuglein zusammen, stieß mich beiseite, riß den Vorhang vom Ofen, blickte unters Bett und warf die Sachen durcheinander. Schließlich ging er in die Vorratskammer — das Herz wollte mir stillstehen. Der Waschtopf polterte in der Kammer zu Boden; also hatte er die Lebensmittel entdeckt. Er kam zurück und nictete die Maschinenpistole direkt auf mich. Ljuba klammerte sich an mein Kleid und schrie in Todesangst auf.

(Fortsetzung folgt)

Eine Eisbahn für Knirpse

Eines Tages entdeckten wir, daß in unserem Hof sehr viele Vorschulkinder spielten. Ein Stündchen abends und am Wochenende tollten sie im Hof herum, manche hatten auch Schlittschuhe an, auf denen sie noch ziemlich unsicher standen. Sie wagten sich nicht auf die Eisbahn, wo größere Jungen und Mädchen Schlittschuh liefen oder die Jungen Hockey spielten. Sie blieben meist auf den besten Gehsteigen.

„Wollen wir den Kleinen einmal helfen!“ schlug jemand von meinen Kameraden vor. Alle waren einverstanden. Wir schaufelten einen kleineren Platz sauber, bogossen ihn mit Wasser und ließen es frieren. Das Eis wurde glatt wie ein

Spiegel. Wir fanden viele Helfer, sogar die Opas und Omas gaben uns nützliche Ratschläge. Aus Schnee formten wir dann einen Hasen, einen Wolf und natürlich den drolligen Tscheburasschka. Diese Märchengestalten zeigten, daß die neue Eisbahn nur für die kleinsten Einwohner unseres Hauses bestimmt sei.

Als die Knirpse dann eines Abends aus dem Kindergarten nach Hause kamen, freuten sie sich riesig. An diesem Abend/durften sie sogar ein wenig länger draußen bleiben und spielten mit ihnen.

Tanja SMOLJANINA,
Klasse 6a, Schule Nr. 26
Pawlodar

Zum Kichern

„Der Mond ist so groß, daß auf ihm Millionen Menschen leben könnten“, erklärte der Lehrer.

„Und wo sollten die Menschen hin, wenn der Mond abnimmt?“ fragte Peter. ***

Lehrer: „Beim Erwärmen dehnen sich alle Körper aus, beim Abkühlen ziehen sie sich zusammen.“

Irma: „Ich weiß! Daher sind auch im Sommer die Tage lang und im Winter kurz!“

Miki sorgt für Brieffreunde

Dirk (7. Klasse) und Rita (6. Klasse) wünschen sich Briefpartner in ihrem Alter.

Sie wohnen: 801 Dresden Gruner-Straße 42/1202 DDR

Dirk BUFFEL
474080 Целиноградская обл., Шортландинский район, село Ново-Кавказское
Rita USCHAKOWA



steckt auch ein Teil der hingebungs-vollen Arbeit von H. Root. Hoher Rhythmus, Organisationsfähigkeit, Disziplin — das ist der Arbeitsstil Harry Roots. Daher die positiven Arbeitsergebnisse. Jetzt steht vor ihm die Aufgabe, seine persönliche Verpflichtung im sozialistischen Wettbewerb und die Auflage des laufenden Jahres zum 10. Geburtstag W. Lenins zu erfüllen. Und er legt alle Kräfte an den Tag, um das Wort zu halten.

Georg KISSLING
Gebiet Ostkasachstan

Das wäre ein schönes Reisebüchlein

Mit Ungeduld warte ich jeden Mittwoch auf Post. Ich bekomme da die "Rote Fahne", die ich schon viele Jahre mit Vergnügen lese, und die "Freundschaft" mit der Literaturseite, die für mich immer interessanter wird. Besonders in den Literaturseiten gibt es oft sehr spannende Erzählungen. In den letzten Jahren habe ich durch Ihre Zeitung Rosa Plüg Dominik Hollmann und Nelly Wacker näher kennengelernt. Das Schicksal von Rosa Plüg ist mir ich dagegen ganz wenig. Für mich waren bis jetzt nur Nelly Wacker und Rosa Plüg meine Lieblingsdichterininnen, ihre Gedichte las ich immer mit Genuß. Aber als ich un-längst eine kleine Reiseberichte von Nora Pfeffer, "Drei Tage in der DDR", las, so wertete ich immer gespannt auf die nächste Fortsetzung. Wie schön beschrieb sie jede Begegnung auf ihrer Reise! Und wie reich und schön ist die Sprache!

Die Autorin beschreibt diese Reise so, daß man sich selbst daran mit-beteiligen fühlt. Man bekommt klar vorstellbar, was sie überall war, wie glücklich sie sich fühlte, als sie ihren Bekannten an den Bahnhöfen begegnete, wie Marlene in Berlin, Elisabeth in Leipzig u. a. Das wäre eine schöne Lektüre, wenn man den Bericht in Buchform herausbrächte. Wenn man den Bericht liest, bekommt man selbst Lust, eine solche Reise zu unternehmen. Aber das ist ja nicht das Wichtigste. Für mich war hier bedeutsam, daß ich auf der Literaturseite noch ein Talent in der sowjetischen Literatur kennen-lernte habe.

Maria MAHLSAM
Altairegion

Ein lehrreicher Vortrag

Unlängst wurde in der Mittelschule des Kolchoz "Tudowal" Rayon Kurda, ein interessanter und lehrreicher Vortrag über die Rechtschreibung der Oberschüler gehalten. Rosa Tscheschnowa, Leiterin der 8. Klasse, erläuterte die Punkte, führte verschiedene Beispiele an und erklärte, in welchen Fällen die Minderjährigen für Verstöße gegen die Rechtsordnung gerichtlich belangt werden. Die Referentin betonte, daß Jungen und Mädchen, die die Schulregeln mißachten, zum Unterricht verspätet oder ihn sogar schwänzen, sich in der Schule oder zu Hause unwürdig benehmen, nicht auf Fragen und Anweisungen hin leicht auf Abwege geraten können.

Dem Vortrag wohnten alle Lehrer der Schule bei. Man hatte eine Wandelkarte in diesem Thema herausgegeben, und die Referentin verfügte über reiche Sichtmaterialien. Es wurde für zweckmäßig erachtet, auch im öffentlichen Rundfunk Sendungen über Fragen der Rechtschreibung der Jugend zu bringen.

Heinrich ENNS
Gebiet Dschambul

Beisteuer zur literarischen Lenniana

Ein neuer Beitrag zur literarischen Lenniana sind die Sammelbände der uigurischen Schriftsteller "Ich singe die Heimat" und "Der erste Schritt" von Malik Sadyrow, die im Verlag "Shauasch" erschienen sind. Sie enthalten Zyklen von Dichtungen, gewidmet Wladimir Iljitsch Lenin und der Kommunistischen Partei. Die Poeme "Auf Lenins Weg", "Geschenk für Generationen" und "Glück" spiegeln das Heroische der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und die gegenwärtigen Erfolge des Sowjetvolkes wider, das Lenins Vererbtes erfolgreich ins Leben umsetzt.

Der erste gedruckte uigurische Almanach "Der erste Schritt" erschien im Jahre 1924 in Alma-Ata. Darin schreibt einer der ersten uigurischen Kommunisten Abdulla Rosybakijew über die Unsterblichkeit der Leninschen Ideen und ihre alles bezeugende Kraft. Dieses Thema stand die ganze Zeit im Mittelpunkt des Schaffens der ersten uigurischen Literaten. Ihre Traditionen werden von der heutigen Generation der Schriftsteller und Dichter fortgesetzt.

Bis zur Großen Sozialistischen

Oktoberrevolution waren die Uiguren mit fast ausschließlich Anaphaneten. Der gewaltige Fortschritt ihrer Kultur, darunter auch der schöpferischen Literatur in den Jahren der Sowjetmacht ist engstens mit der Leninschen Nationalitätenpolitik der KPSU verbunden. In Kasachstan wirkt eine Gruppe uigurischer Literaten, die allein im letzten Planungsjahr in Alma-Ata etwa 100 Romane, Erzählungen, Verse und andere Werke herausgegeben hat. Es ist eine Anthologie der sowjetisch-ugurischen Poesie geschaffen worden. Die uigurische nationale Literatur umfaßt auch Dramaturgie, Literaturwissenschaft und -kritik.

Gegenwärtig werden mit dem Schaffen der uigurischen Dichter und Prosaiker nicht nur ihre Landsleute bekannt. Übersetzungen der Werke dieser Autoren erscheinen regelmäßig in Moskau, Taschkent und anderen Städten. Die jüngste Neuerscheinung ist der Sammelband der Werke von 26 Literaten "Klang des uigurischen Tamburins", der in der Hauptstadt unserer Heimat in russischer Sprache herausgegeben wurde.

(KasTAG)

Familienensemble 60 Jahre alt

Über die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Südkasachstans in den Jahren der Sowjetmacht berichtet die Komposition, die das Gesangs- und Tanzensemble "Nelke" für die Wähler von Tschinkent aufgeführt hat. Alle seine Sänger, Tänzer und Komponisten gehören zur Familie Jakubow.

Im Februar 1920 wurde in Südkasachstan auf Beschluß des Revolutionskomitees ein musikalisch-dramatischer Zirkel gebildet, den der Teilnehmer des Kampfes um die Sowjetmacht Ija Sawolonowitsch Jakubow leitete. Die Laiengruppe verspottete die feudalen Überreste und brachte dem Volk die Wahrheit über das neue Leben. Doch die Zirkelmittglieder ihre schöpferische Arbeit aufnahmen, mußten sie ihr Analphabetentum

überwinden. Sechs von den elf jetzigen Mitgliedern des Jakubow-Ensembles, das von Lew Iljitsch dem ältesten Sohn I. S. Jakubows geleitet wird, haben Hochschulbildung. Gultschekra hat eine pädagogische Hochschule absolviert, Boris ist Jurist geworden und N. S. — Musiker, Mitglied des Komponistenverbands Kasachstans.

Die Werke der Jakubows machen den größten Teil des Konzertprogramms des Ensembles aus. Es gab Gastspiele in vielen Städten des Landes und demonstrierte seine Darstellungskunst auf der Bühne des Krenl-Theaters, auf der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR. Zur Zeit beteiligt sich das Ensemble, Träger des Ehrentitels "Volkskollektiv", aktiv an der Vorbereitung der Wahlen zu den Sowjets der Volksdeputierten.

(KasTAG)

"Die Bürger der UdSSR sind verpflichtet, für die Erziehung der Kinder Sorge zu tragen, sie auf eine gesellschaftlich nützliche Arbeit vorzubereiten und sie zu würdigen Mitgliedern der sozialistischen Gesellschaft zu erziehen. Die Kinder müssen für ihre Eltern sorgen und sie unterstützen", heißt es im Grundgesetz unserer Heimat. Das verstehen die Sowjetkinder Marthia und Woldemar Belz aus dem Dorf Bitki, Rayon Sussun.

Eine dreistufige Mittelschule, ein großes Kulturhaus, Kindergärten und Wohnhäuser, gute Wirtschaftsbetriebe schmücken das Dorf. Die besten Mechanisatoren und Tierzüchter des Rayons arbeiten hier. Woldemar Belz war mehr als 10 Jahre Mechaniker und stets ein Vorbild für seine Kolle-

gen. Seit 15 Jahren ist er aus-mehr als Arbeiter der Reparaturwerkstatt. Sein Name steht immer an der Ehrenfahle. W. Belz hat stets alle Hände voll zu tun. In der Werkstatt werden Traktoren für das Frühjahr überholt. Man wendet sich an Woldemar, wenn es gilt, diese oder jene Maschinenbaugruppe zu montieren. Für seine hohen Leistungen erhielt er als Aktivist der kommunistischen Erziehung viele Wertgeschenke und Ehrenurkunden.

Seine Frau Marthia ist Kälberwartin im Sowchos. Schon 20 Jahre arbeitet sie in der Viehhof-farm. Sie pflegt die Kälber von



Bei den Studenten im dritten Studienjahr an der Koltschawer Lehrerschule, Fakultät Deutsche Sprache und Literatur, begann das einmonatige Praktikum in den Schulen der Stadt. 120 künftige Pädagogen betrafen zum ersten Mal die Klasse als Lehrer.

Eine große Gruppe von Studenten macht ihr Praktikum in der Schule Nr. 6.

Unsere Bilder: Irene Ebauer, Rosa Fröhlich, Artur Litke und Olga Schneider erließen Stunden in den 6.—10. Klassen; die Deutschlehrerin Maria Schweschnikowa berät die Studenten Eugen Kletke und Elvira Kähm.

Fotos: Viktor Krieger

Dem Fest entgegen

Dem einzigen Wunsch leben in diesen Tagen die Lehrer und die Schüler der Technischen Berufsschule Nr. 137, nämlich dem, den 110. Geburtstag W. I. Lenins mit guten Erfolgen im Lernen und in der Erziehungsbereitschaft zu begehen. Unter den Gruppen hat sich ein sozialistischer Wettbewerb unter der Devise "Nach Lenin leben und lernen" entfaltet.

Führend in diesem Wettbewerb ist die Gruppe des Meisters N. Rjasanzew. Unlängst weilte sie in Kasan, wo sie das Lenin-Museum und andere mit dem Namen des großen Revolutionsführers verbundene Orte besuchte. Sie haben eine interessante Lichtbildserie "Bei Wladimir Iljitsch zu Gast" angefertigt.

Am Vorabend des Jubiläums wird in der Berufsschule eine Lenin-Woche durchgeführt werden. Die Mitglieder der Lektorengruppe werden Vorträge zu Lenin-Themen halten.

Am 19. April werden sich alle Lehrer und Schüler am kommunistischen Subbotnik beteiligen.

Der Stolz der Schule ist die unlängst gegründete Lenin-Ecke. Auf farbenprächtigen Schautafeln sind Fotos angebracht, die von dem Leben und der Tätigkeit des Führers des Weltproletariats, des Organisators und Leiters des welt-ersten sozialistischen Staates berichten.

Michael STEG



Die Eheleute werden im Arbeitskollektiv geehrt. Zur Familie gehören noch sechs Söhne. Willi, der Älteste in der Familie, beendet erfolgreich die Schule und kam nach dem Militärdienst wieder zu seinen Eltern zurück. Heute arbeitet Willi mit seinem Vater in der Reparaturwerkstatt. Der zweite Sohn Paul arbeitet als Kraftfahrer im Sowchos. Beide sind verheiratet. Der dritte Sohn Viktor ist Elektriker und will nach dem Militärdienst auch nach Hause kommen. Jakob — der vierte Sohn ist Viehhüter. Alexander und Kolja — die Jüngsten — drücken vorläufig die Schulbank. Kolja liebt sehr Musik und erfreut seine Angehörigen mit Bajanspielen.

Woldemar MEISTER
Gebiet Nowosibirsk

Paulowlar

Wenn alle anpacken...

Schaschkow, W. Dementschenko, W. Babin, S. Tscherkassow. Ihre Fotos sieht man auf der Ehrenfahle des Stützpunktes. Wiederholt wurden die besten Milzhelfer des Werks "Aktjubrentgen" ausgezeichnet.

Der Rat für Verhütung von Rechtsverletzungen des Betriebs organisiert den Wettbewerb der Produktionsabteilungen und Brigaden um musterhafte Ordnung und feste Arbeitsdisziplin. In diesem Zusammenhang engagieren Menschen, darunter die Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges — der Leiter des Abschnitts Nr. 15 G. Kurizko und der Schlosser J. Serdjuk, die Träger des Leninordens, und des Ordens "Ehrenzeichen", Schieferin K. Penina u. a.

Den Rat leitet Emma Kowaluschuk, Chef der Abteilung für Standardisierung. Sie ist energiegelad, hat Sinn für schöpferische Erfüllung der gesellschaftlichen Aufträge, führt neue Erziehungsmaßnahmen durch.

Zusammen mit ihren Kollegen erarbeitete Emma Kowaluschuk den "Betriebsstandard", in dem die Methodik der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs und die Ordnung der Attestation der Meister, die Verleihung des Titels "Meister höchster 1. 2. und 3. Klasse" umrissen sind. Dieser Standard geht zum Komplex der ideologisch-politischen Erziehungsarbeit. Außer dem beruflichen Niveau werden dabei das moralische Klima im jeweiligen Kollektiv, die Teilnahme der Arbeiter an gesellschaftlichen Leben, die Arbeitsdisziplin im Abschnitt berücksichtigt.

Die Standardisierung ist auch, daß die Tätigkeit des Meisters und seines Kollektivs von den Arbeitern

selbst eingeschätzt wird. Das steigert die Verantwortung jedes Mitglieds des Kollektivs für sich und seine Kameraden.

Im Bestand des Rates für Verhütung von Rechtsverletzungen funktionieren die Kommission zur Bekämpfung der Trunksucht, die Kameradschaftsgerichte, die Räte für Unterstützung von Familie und Schule, der Rat für Sportbetätigung und patriotische Erziehung. Monatlich den Zustand der Arbeitsdisziplin im Betrieb und der öffentlichen Ordnung im Wohngebiet.

Die Abschnittsleiter besprechen wöchentlich den Stand der Erziehungsarbeit und nehmen den Bericht der Meister entgegen. Dabei wird Gewicht darauf gelegt, daß jeder Meister nicht nur über die Leistungen der Mitglieder seines Kollektivs in der Produktion unterrichtet ist, sondern auch die Familienverhältnisse der Arbeiter kennt. Nicht selten lädt man die Leistungen der betreffenden Person zur Beratung ein, die sich etw. zuschulden kommen ließ. Auf diese Weise wird die Erziehungsarbeit im Kollektiv mit der Bekämpfung der Störungen der Rechtsordnung im Wohngebiet verbunden.

All das kostet Zeit, Mühe und Geduld. Den guten Ruf eines gestrauchten Menschen wiederherzustellen, ist nicht einfach, noch komplizierter ist es zu erreichen, daß er nie wieder auf Abwege gerät. So war es mit Wladimir M. er immer häufiger trank, bunte-melte oder Ausschuß lieferte, die

Maßregeln des Abteilungsleiters blieben ergebnislos. Nun übernahmen die Mitglieder des Werksrates für Verhütung von Rechtsverletzungen die Aufgabe, den Arbeiter M. umzuerochen. L. Sidjanowa, Arztgehilfin aus dem natkologischen Kabinett, wurde seine Patin; die Mitglieder des Rates besuchten wiederholt die Familie, und die Angehörigen wohnten einer Sitzung bei, als man Wladimir Benennen erörterte. Mit dieser Beratung war freilich nicht alles getan. Doch man hatte Geduld, und heute ist der Schlosser M. ein ausgezeichneter Arbeiter. Er überbringt sein Monatslohn zu 25—30 Prozent, und auch die Milzhelfer brauchen ihn nicht mehr zu überwatchen. Ähnliche Beispiele gibt es viele.

Im Werk wird der Erziehung der Jugend große Aufmerksamkeit geschenkt. Darum ist hier die Entwicklung der Laienkollektive ein komplexer Erziehungsarbeit. Es wirken verschiedene Zirkel, darunter auch für die Kinder der Werktätigen des Betriebs. In letzter Zeit hat der Deltaplansport sehr populär geworden, und im Werk gibt es viele Enthusiasten, die für ihn schwärmen. Das Partei- und das Gewerkschaftskomitee haben beschlossen, sie auch materiell zu unterstützen. Gegenwärtig belegen die Sportler des Werks die ersten Plätze im Gebiet.

Schüler der Berufsorientierung der Schule ist ein Bestandteil der komplexen Erziehungsarbeit. Man begann mit einer Umfrage, um die Interessen der Schulkinder und ihre Informiertheit über die Produktion zu ermitteln. Die Jungen und Mädchen, die im Werk arbeiten möchten, wurden Kandidaten für die Einstellung im Betrieb.

Die Betriebsleitung sorgte für gute Lehrmeister, die Berufs- und Lebensberatung hatten. Allein 1979 kamen über 50 Abiturienten ins Werk und wurden dort Lehr-linge.

"Wir befreiten mehrere erfahrene Meister von ihren direkten Pflichten am Abschnitt, um ihnen die Erziehung der Gruppen von Halbwüchsigern zu übertragen. Jede dieser Gruppen zählt 10—12 angehende Arbeiter. Das ist in jeder Hinsicht vorteilhaft", erklärte der Sekretär des Parteikomitees D. Sultanow. "Der Meister kann sich nun voll und ganz dem Anlernen und der Erziehung widmen. Dabei hat er Zeit und Möglichkeit, den Charakter seiner Lehrlinge, ihre Lebensverhältnisse kennenzulernen und sich auch um ihre sinnvolle Freizeitgestaltung zu kümmern. Mit einem Wort, die Lehrmeisterei ist keine Nebenbeschäftigung mehr, sondern der Hauptzweck dieser Stamarbeiter."

Im Werk arbeiten zahlreiche Jugendliche. Ihre Liebe zum Betrieb, zum Beruf zu entwickeln, ihnen Arbeitsstolz anzuerkennen, ist nicht einfach. Außer der Arbeit der Lehrmeister trägt dazu das Betriebsmuseum bei, in dem man dessen Wegzange in 30 Jahren verfolgen kann. Hier finden auch die Arbeiterwohnen statt.

An der komplexen Erziehungsarbeit nimmt natürlich auch die Betriebsleitung "Lutsch" großen Anteil, die zahlreiche ehrenamtliche Korrespondenten hat.

Die mannigfaltige Tätigkeit der Betriebsleitung in Zusammenarbeit mit der Öffentlichkeit trägt gute Früchte, und als Koordinierungszentrum wirkt dabei der Rat für Verhütung von Rechtsverletzungen.

Heinrich WERNER
Gebiet Aktjubinsk

Gastspiele des Volkstheaters

In der Gebietstadt fanden unlängst die Gastspiele des Volkstheaters aus dem Rayonzentrum Kastalowa statt. Sie verließen das Programm der Gebietsschau der Laienkunstkollektive, die dem 60. Jahrestag der Republik und der Kommunistischen Partei Kasachstans gewidmet ist. Das Kollektiv zeigte seine jüngsten Inszenierungen der Bühnenstücke "Kyrgili" ("Steppenblume") von S. Schaimerdenow und "Ulengi" ("Immer immer nicht beirren") von O. Bodykownitz. Bei den Gastspielen des Kollektivs hatte vor mehr als einem halben Jahrhundert die berühmte Alma Usabajewa gestan- den, die gleich nach dem Sieg der Revolution hierher in die Uralsp- reiten gekommen war. Zuerst organisierte sie in der Siedlung Kastalowa eine Agitations-Kulturgruppe, dann einen Theaterzirkel. Allmählich bereicherte sich das Repertoire des Kollektivs um Werke der kasachischen Klassik, wie "B. B. Kysch Shikabek", "Koy Korpesch und Bajjan Sliu". Das erfolgreiche Wirken der Künstler aus Kastalowa wurde nach Gebühr gewürdigt: Bereits fünfzehn Jahre führt das Kollektiv den Titel "Volkstheater". Die ganze Zeit wird es vom Verdiensten Kultur-schaffenden der Kasachischen SSR Sagit Sadykow geleitet, dem es gelungen ist, Menschen verschieden- derer Berufe — Lehrer, Ärzte, Kraftfahrer, Traktorenisten, Schäfer und Tierzüchter — für die Bühnenkunst zu gewinnen. Mehr als 30 000 Zuschauer haben die Aufführungen des Theaters gesehen.

Im Gebiet gibt es heute bereits dreizehn schöpferische Volkskollektive. Zu ihnen zählen das in Kasachstan gut bekannte Volkstheater in Furmanowo, Preisträger dreier Republikenschauspielen, das Orchester für Volksinstrumente aus Dshanzbek, das Gesangs- und Tanzensemble "Ak Shaiyk", das im vorigen Jahr mit Erfolg in Norwegen gastierte. Unlängst wurde der jüngsten Laienkollektivgruppe — dem russischen Chor des Rayons Fjodorowka — der Titel "Volkskollektiv" verliehen.

Uralsk Anton DOSCH

Sie ernten Beifall

Die Veteranen des Dorfes Amangely, Gebiet Turgai, sahen als erste die Aufführung "Der Bruch" nach dem Stück des öster- reichischen Autors W. Hasenpözl- licher Besten.

Großen Beifall spendeten die Veteranen des Laienkollektivs, die ihre Landeute durch ihr be- gegertes Spiel erreichten. Vor mehr als 20 Jahre hatte der Pädagoge M. Kapischew die erste Probe mit dem hiesigen Bühnenzirkel durch- geführt. Auch heute noch leitet er dieses Laienkollektiv, eines der besten in der Republik. Auf seinem Spielplan steht das Theaterstück "Amangely". Vor dessen Aufführung hat sich der Regisseur und der Schauspieler mit den ehemaligen Kampfgefährten des Volkhelden getroffen. Für die Enthusiasten der Dorf- liche verfassten ihre Werke die örtlichen Dramatiker, die der Neuländereiche und dem Kampf um reiche Getreideernten besondere Beachtung schenken.

Amangely ist ein Dorf der Theaterfreunde. An der Bühne- kette beteiligt sich praktisch jeder Einwohner. Getreidebauern und Tierzüchter, Lehrer und Bau- arbeiter eilen nach der Arbeit in den Kulturhaus. Dort gibt es als den renommierten Zuschauer- und Probenraum. Geschickte örtliche Meisterinnen nähren für die Künst- lern Kostüme, fertigen Dekorationen. Schulkinder besuchen den Bühnenzirkel.

Die Reiserouten der Enthusiasten führen nicht nur in die Tur- gair Kolchose und Sowchos, sondern auch in Dörfer und Städte der Nachbargebiete.

(KasTAG)